

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel jährlich 1.50 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 247.

Freitag, den 23. Oktober 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Während die französische Berichterstattung über die Kämpfe an der belgischen Grenze ebenso wie bei Lille sich in weitestgehender Bedenklichkeit ergeht, die selbst von den Pariser Militärkritikern als dunkel und unverständlich bezeichnet werden, meldet der deutsche Generalstab in gewohnter Weise wieder Tatsächliches und dabei Sachverständiges.

Neue Kämpfe bei Nieuport und Lille.

Ein englisches Torpedoboot kampfunfähig gemacht. — Bei erfolgreichen deutschen Angriffen 2000 Engländer gefangen, mehrere Maschinen-gewehre erbeutet.

Am 21. Oktober vormittags gab das deutsche Große Hauptquartier folgenden amtlichen, durch Wolffs Telegraphisches Bureau weiter verbreiteten Bericht heraus:

Am Okerkanal stehen unsere Truppen noch in festem Kampfe; der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meere nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Lille dauern an, unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa zweitausend Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Die Engländer haben, wie man aus dem deutschen Bericht erfährt, ihre Seestreäfte bei dem Küstenkampf zur Geltung zu bringen versucht. Mit großen Schiffen können sie nicht so nahe an die Küste herankommen, um ihre schweren Geschütze in den Kampf einzuführen zu lassen. Die Meer, die etwa 18 bis 20 Kilometer von der französischen Grenze entfernt, in die See mündet, ist nur ein kleines Fläzchen und nicht schiffbar. Nieuport, bei welchem die Kämpfe toben, hat übrigens in der Kriegsgeschichte mehrfach eine Rolle gespielt. Am 2. Juli 1600 lagten hier die Niederländer unter Moritz von Oranien über die Spanier, die unter dem Befehle Erzherzog Albrechts von Österreich standen. 1745 und 1794 wurde Nieuport von den Franzosen erobert.

Die Bedeutung von Lille.

Immer wieder hatten in den letzten Tagen die englisch-französischen Truppen versucht, bei Lille unsere Stellungen zu durchbrechen und so die Verbindungen mit Belgien abzuschneiden. Lille scheint immer mehr zu einem entscheidenden Punkt zu werden. Es beherrscht mehrere wichtige Übergänge über den nahe vorbeiziehenden Kanal. Es liegt auf einem natürlichen Verbindungspunkt zwischen Arras und Antwerpen. Deshalb die große Energie und Ausdauer, mit der die französisch-englische Oberleitung ihre Angriffe jetzt auf diesen Punkt richtet, den sie bei dem ersten deutschen Vorstoß ohne Schwereinsatz aufgegeben hatte. Aus Berichten englischer Blätter wußte man bereits, daß sich die Engländer in der Nähe von Lille befanden. Es haben dort gute Verbindungen mit den Ausgangspunkten ihrer Truppenlinien, den Häfen am Meer. Die Stoßkraft der verbündeten feindlichen Truppen ist aber auch hier, wo sie mit sehr starken Kräften und mit Aufbietung aller Energie einen Durchbruch versuchten, allmählich an der unüberwindlichen Mauer der Deutschen erlahmt. Nicht nur, daß die Angriffe westlich von Lille von den Deutschen erfolgreich abgewiesen wurden, sondern auch die Feinde zurückgeworfen wurden, nein, die deutschen Truppen konnten jetzt zur erfolgreichen Offensive vorgehen und den ihnen entgegenstehenden Engländern eine schwere Niederlage beibringen und erhebliche Siegesbeute abnehmen.

Paris in schweren Sorgen.

Die Baseler Nationalzeitung veröffentlicht einen Brief, in dem es heißt: Der Befehl des Kriegsministers, betreffend den Schutz vor deutschen Flugzeugen, verlangt die Bevölkerung nicht mehr als die fortwährenden militärischen Siegesnachrichten, welche durch die Erzählungen der Vermundeten und durch Briefe im Felde stehender Soldaten abgeschwächt werden. Was Wunder, wenn während der Augustbegeisterung Enttäuschung und Mismut wucherten sind.

Die Meldungen der Blätter, welche immer wieder berichten, daß die Armeeverwaltung nicht mit allem Nötigen versehen ist, vermehren natürlich die Sorgen um die Zukunft. Bei den Pariser kommen Nahrungsfragen zum Vorschein und des dadurch bedingten Geldmangels wird die Kritik auch in den Kreisen der Begüterten sehr lebhaft. Die Zufuhr ist zwar vermindert, immerhin aber noch genügend. In Paris sind die Butterpreise von 2.40 Franc auf 4 Franc gestiegen; ebenso gingen die Preise für Gemüse und Obst stark in die Höhe. Eine amtliche Mitteilung behauptet zwar, daß die Getreide-

ernte genüge, jetzt aber doch am Schlusse die Möglichkeit, amerikanisches Getreide einführen zu müssen. Hungersnotpreise seien jedoch nicht zu befürchten. Beruhigt hat dies die ohnehin misstrauisch gewordenen Pariser keineswegs.

Die ersten Inden in deutscher Gefangenschaft.

Köln, 21. Oktober.

Aber die Betätigung der indischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz war bisher nichts bekannt geworden; in den letzten Tagen hieß es, indische Truppen wären ein- und zwei in einem Lager in Frankreich interniert, um sich erst an das Klima zu gewöhnen. Nun teilt aber die Kölnische Volkszeitung mit, daß in Köln mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen mit Inden eingetroffen sind, die in ihrer weichen Kleidung jämmerlich froren, obwohl sie in Decken und Mäntel eingehüllt waren. Die indischen Truppen haben also wenigstens teilweise an den Kämpfen teilgenommen und auch schon eine Anzahl Gefangener geliefert. Der Wunsch Lord Curzons, zu erleben, daß indische Truppen in das Herz des Deutschen Reichs gelangten, hat sich also — in der Weise, die wir damals sofort andeuteten — bereits erfüllt.

Juaven und Turkos als Kanonenfutter.

(Aus einem Feldpostbrief.)

Aus Mitte Oktober. Ihre L. Zeilen vom 28. August fanden heute in meinen Besitz, obwohl die Adresse völlig in Ordnung war. Inzwischen hat sich Gott sei Dank vieles geändert. Antworten in unsern Händen! Und die jetzt freierwerbenden Truppenmassen, besonders die schwere Artillerie, werden in unsern tiefsten Stellungen bald Luft machen. Vor einigen Tagen machten die Franzosen in unserer nächsten Nähe einen Angriff. Sie schickten zunächst Juaven und Turkos als Kanonenfutter vor. Man ließ die schwarze Bande ruhig herankommen, um sie dann mit Schimmerfeuer und Schnellfeuer zu überschütten. Dann ging unsere Infanterie über Berge von schwarzen Toten vor und vertreibt die feindliche Infanterie aus ihrer ersten Schützengrabenreihe. Bei dem Donner unserer schweren Geschütze zitterte unser altes Bauernhaus in allen Fugen.

Um die Kanal-Küste.

Ein schon zehn Jahre alter oder noch älterer Gedanke kommt jetzt zur Ausführung. Er wird dadurch nicht schlechter, daß er nicht neu ist. Schon einmal war die politische Lage in Europa derartig, daß wir nicht vor einem Kriege mit England standen. Der Riß wurde damals überbrückt, wie ja überhaupt die deutsche Politik stets friedliche Absichten verfolgte. Aber für alle Fälle stand doch der Kriegsplan fest: die südliche Küste des Armeekanal zu besetzen und sie zu dem zu machen, was man die „Operationsbasis“ nennt. Das letzte natürlich voraus, daß Frankreich mit England ging; aber diese Sorge brauchte uns nicht zu drücken. Frankreich wartete ja seit 1871 nur darauf, daß wir von anderer Seite angegriffen würden, um sich sofort dem Feinde anzuschließen.

Daß der Angriff auf England am allerzweckmäßigsten von Frankreich aus erfolgt, lehrt ein Blick auf die Karte. Der Weg Wilhelm des Eroberers, des Normannenherzogs, der im Jahre 1066 aus der Gegend von Boulogne nach der Grafschaft Sussex hinüberfuhr, um England zu erobern, ergibt sich von selbst. Es brauchen nicht gerade dieselben Punkte zu sein. In die Gegend von Dover richtet sich jetzt der deutsche Vorstoß, nachdem die belgische Küste zur deutschen Küste geworden ist. Um Lille, Arras, das französische Flandern und die angrenzenden Departements wird gekämpft. Es ist bezeichnend, daß die Reste der belgischen und englischen Truppen aus Antwerpen, soweit sie nicht nach Holland flüchteten oder sich in Briel in Belgien zerstreuten, langsam kämpfend westwärts abzogen. Ursprünglich hatten sie die Flucht nach England antreten sollen, aber da hätten sie weniger genützt. Sie sind dann teilweise bei Ostende und weiter westlich bei Nieuport geschwächt worden; was noch übrig ist, sucht sich an der Küste entlangzuschlingeln und Fühlung mit dorthin kommandierten französischen Truppen zu erhalten. Den Franzosen liegen andere Sorgen näher, aber England bezieht und da müssen sie wohl. Der Hauptstich der Kriegsführung ist in London, wenn auch die hauptsächlichste Kriegsarbeit in Frankreich gemacht werden muß.

So rückt denn die Gefahr der „Invasion“, des deutschen Angriffs auf die „unangreifbare“ Meeresburg Britannia, eine Gefahr, welche die Engländer in den letzten Jahren in unzähligen Zeitungsartikeln, Romanen und Theaterstücken an sämtliche Wände gemalt haben, in bedrohliche Nähe. Ist erst einmal die Nordküste Frankreichs an den schmalen Kanalstellen deutscher Besitz, dann wird den Engländern bald schlimm um die Nase werden. Deutsche Flieger und Bepelene werden täglich ihre Besuche über den Stützpunkt Dover, Hastings, Folkestone, Canterbury, Ramsgate usw. abwarten und selbst die Hauptstadt London liegt nicht allzu weit von jener bedrohten Straße. Unsere Unterseeboote, die sich sicherlich bald dort einstellen werden, finden reichliche Arbeit. Das Mittel, die Meeresenge mit englischen und französischen Minen abzusperren, wird sich kaum anwenden lassen, denn damit würden die Engländer sich selbst jede Bewegungsfreiheit rauben. Daß für Handels-

schiffe im Armeekanal kein Platz mehr sein wird, versteht sich von selbst.

Der Kampf um die Küste wird daher in den nächsten Tagen recht lebhaft werden. Er zerfällt in zwei Teile. Zunächst muß es Ziel der Gegner sein, die Festsetzung der deutschen Truppen in Lille, Arras, Calais und Boulogne und überhaupt an der Küste zu verhindern, und dann, wenn dies Bestreben mißglückt ist, werden sie ihr Möglichstes tun, um uns diese Striche wieder zu entreißen. Schon hat bei den Kämpfen von Nieuport, also noch in Belgien, eine kleine englische Flottenabteilung mitwirken versucht, und ein englisches Torpedoboot wurde dabei geschossen. Das wird sich jetzt öfters wiederholen. Die englische Flotte muß aus ihren Verstecken heraus, das eigene Vaterland zu schützen. Sie werden hier und da zu landen versuchen, vielleicht auch einmal wirklich landen und auf dem Festlande das Weitere veranlassen. Ihre Hauptaufgabe wird indes die Abwehr der deutschen Angriffe sein. Wir dürfen uns in den nächsten Tagen auf höchst interessante Berichte gefaßt machen.

Den deutschen Truppen harret die Aufgabe, einen Kampf mit zwei Fronten zu führen. Die Franzosen werden sicher den englischen Freunden dadurch Aufstoss zu machen suchen, daß sie von hinten angreifen. Das ergibt eine Verschlebung der ganzen strategischen Lage durch die notgedrungenen Schwächung der Truppenteile, die zwischen Reims und Paris die Wache zu halten bestimmt sind; für die deutschen Seestreitkräfte höchst günstige Aussichten, während andererseits Frankreich seines englischen Verbündeten nicht sehr froh werden dürfte.

Die Beschließung von St. Diz.

Die Franzosen scheinen sich nicht nur auf ihrem linken Flügel, sondern auch auf dem rechten sehr schwer bedroht zu fühlen. Der Kritiker des „Temps“, Oberst Roussel, schreibt bezeichnend:

Die nächsten Angriffe auf St. Diz haben eine gewisse Bedeutung und fordern zur Wachsamkeit heraus. Aber die feindliche Stellung ist allzu ausgedehnt, als daß Einzelangriffen entscheidende Resultate haben könnten.

Wer in französischen Berichten zu lesen weiß, erkennt ohne Schwierigkeit, daß man in Paris mit dem Fall St. Diz rechnet, ja daß es vielleicht schon gefallen ist. Das bedeutete einen gewaltigen Fortschritt der Deutschen gegen die Westfront zwischen Epinal, Toul und Nancy. Daß Nancy schon wiederholt den Besuch deutscher Flieger erlebt und sehr gefährdet ist, hat man bereits mehrfach vernommen.

Kleine Kriegspost.

Moskau, 21. Okt. Prinz Bolrad zu Waldeck und Pyrmont ist, wie das kaiserliche Kommandoamt bekanntgibt, am 17. Oktober als Patronenführer bei Maslo in Nordfrankreich den Heldentod gestorben.

Wien, 21. Okt. Die „Südwestliche Korrespondenz“ berichtet aus Sofia, der russische Gesandte Savinski habe Schritte bei dem Ministerpräsidenten Radoslawow gegen den ruffeindlichen Ton der bulgarischen Presse unternommen. Radoslawow erwiderte, er könne außerhalb des bestehenden Pressegesetzes gegen die Zeitungen nichts unternehmen.

Gattaro, 21. Okt. Zwei österreichische Schiffe beschossen Antiochia, nachdem sie erfolgreich die Blockade der französischen Kreuzer durchbrochen hatten.

Bergen-op-Zoom, 21. Okt. Die Rückkehr der Belgier nimmt riesigen Umfang an. Gestern reisten über achttausend Flüchtlinge ab. Die ersten vier Tage, die heute früh abgingen, nahmen weitere achttausend mit.

Amsterdam, 21. Okt. In Blantenberge befanden sich 8000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr. Als die Deutschen eintrafen, wurden sie völlig überrascht, bevor sie flüchten konnten.

Rotterdam, 21. Okt. Nachrichten aus Südafrika zufolge fingen die Briten eine drahtlose Depesche aus Windhof auf, die die Gefangenennahme von fünf englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Tokio, 21. Okt. Nach amtlicher japanischer Meldung haben japanische Truppen die Karolinen- und Marianneninseln besetzt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Oktober. Zurückweisung feindlicher Vorstöße bei Arras und Rove durch die Unfern. — Gefangenennahme von 8000 belgischen Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr in Blantenberge. — Beschließung des montenegrinischen Hafens Antiochia durch österreichische Kriegsschiffe. — Alle russischen Truppenteile aus Ungarn vertrieben. — Zahlreiche Russen in Galizien gefangen.

21. Oktober. Heftige Kämpfe gegen den linken feindlichen Flügel an der belgisch-französischen Küste, englische Kriegsschiffe unterstützen das Feuer der feindlichen Artillerie vom Meere aus, wobei die Unfern ein englisches Torpedoboot zerstückten. Westlich von Lille geben die Deutschen vor und werfen den Feind an mehreren Punkten. 2000 Engländer werden dabei gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. — Japan besetzt die gesamten deutschen Karolinen-, Mariannen- und Marshallinseln im Stillen Ozean.

Zürich, 21. October.

Unsere Unterseeboote auf der Wacht.

Die Furcht vor deutschen Kreuzern.

französischer Spionenwahnsinn.

Nun folgt die Schilderung der kurzen Gefangenschaft bei den Deutschen, die Herrn de Feuquières aber nicht groß ansetzt, denn selbstverständlich wurde er anständig behandelt. Dagegen erpreßt ihm die Erinnerung an die von seinen Landsleuten erlittene Schmach immer nachträgliche Ausbrüche des Schmerzes und des Bornes.

Krieg und Lebensversicherung.
Juristische Blauderei von Gerichtsassessor Dr. jur. B. Albert.

entfallen und als nicht eingetreten gelten. Wenn gesagt wurde, es gibt „vielleicht“ eine Möglichkeit, so geschah dies deshalb, weil die sich an die Kriegsnotgesetze anknüpfenden Zweifelsfragen bei der Kürze der Zeit durch die Praxis der Gerichte noch nicht genügend geklärt sind; es ist also noch unbestimmt, ob die Gerichte anerkennen werden, daß die Rechtsfolgen beim Verzug mit der Zahlung der Versicherungsprämie „besondere“ im Sinne des Gesetzes sind. Vor allem aber muß derjenige, der auf diese Vergünstigung Anspruch macht, dem Richter glaubhaft dargetun, daß er wirklich nicht zahlen kann; und dazu genügt nicht, daß er gerade kein Einkommen hat, sondern er darf auch keine Erparnisse oder sonstige Vermögen haben. Daher ist bei der nicht ganz sicheren Rechtslage die Zahlung der Lebensversicherungsprämie nur dringend zu empfehlen.

Berlin, 21. Okt. Ausländer Preisbericht für inländisches
 Getreide. Es bedeutet W Weizen (Kern), R Roggen,
 G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die
 Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter mark-
 tjabiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin W 268—271,
 R 235—237, H 224—236, Danzig W 264, R 225, G 243, H 214,
 Stettin W 260—263, R 230—232, G 240—245, H 220—224,
 Bozen W 259—262, R 230—232, G 220—235, H 200—210,
 Breslau W 250—255, R 230—235, G 225—235, H 207—212,
 Rostock W 250—257, R 221—226, G 233—245, H 212, Chemnitz
 W 264—270, R 230—245, G 255—265, H 210—220, Hannover
 W 276—278, R 248—250, H 232—234, Hamburg W 269—270,
 R 230—242, G 255—258, H 224—226, Mannheim W 287.50,
 R 239—242, G 242.50—253.50, H 235—242.50,
 bis 293.50, R 247.50—253.50, G 242.50—252.50, H 235—242.50.
 Berlin, 21. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
 33.25—39.50, 1. Schrotet.—Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt
 30.25—32.20, 1. Schrotet.—Häböl weißflüßig.

Berlin, 21. Okt. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 1731 Rinder, 1662 Kälber, 1088 Schafe, 18 974 Schweine. — Preise (die eingeschlämmten Böden geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber a) 93 bis 107 (35—75), b) 90—97 (54—58), c) 88—97 (35—58), d) 74 bis 101 (40—62), e) 70—74 (56—59), f) 65—72 (52—58), g) 60 bis 78 (59—61), h) 70—74 (56—59), i) 62—67 (50—54). — Marktverlauf: Rinder viel unverkauft. — Kälber langsam. — Schafe die Hälfte unverkauft. — Schweine ruhig.

3 Aus dem Serajewer Hochverratsprozeß ist die be-
lelene Aussage des inzwischen verstorbenen Serben
Milanitić hervorzubeheben, welcher während seines Auf-
halts in Belgrad die Verschwörer wiederholt beobachtet
hatte. Als er jedoch seine Wahrnehmungen dem öster-
reichisch-ungarischen Generalkonsulat mittheilen wollte, wurde
er verhaftet und von Kerker zu Kerker geschleppt, schließlich
auf das Polizeikommissariat geführt, wo der Polizeikommissar
ihm triumphierend einen Zeitungsauschnitt über die Er-
mordung des Thronfolgers zeigte mit den Worten: „So
wolltest es verhindern, aber wir sind pfüssiger als du.“
kommt die Reihe an Oesterreich-Ungarn; wir werden es
erinnern.“

• Brand einer englischen Flottenwerft. In der Notterdamer Nieuwsblad wurde aus London gemeldet, daß die Marinewerft in Sheerneh (an der englischen Südküste) in Brand stiehe. Sheerneh ist fast bekanntlich eine bedeutende Flottenwerft. Vor Sheerneh ist gewöhnlich ein Teil der englischen Flotte vor Anker.

Deutsches Reich.

✱ Während der Kriegszeit beabsichtigt man, die Parteikämpfe wegen der Gemeindevahlen in Bayern zu entfeuern. Der Münchener Magistrat sollte in der geheimen Sitzung einen Beschluß, mit allen Mitteln zu verhindern, daß die Gemeindevahlen für 1915/17 während des Krieges stattfinden. Der Magistrat beschloß, die Regierung zu ersuchen, den Landtag einzuberufen, um das Notgesetz zur Ermöglichung einer Verschiebung der Gemeindevahlen einzubringen und beschließen zu lassen. Eine ähnliche Entschließung gegen die Wahlen haben schon die Magistrate von Augsburg und Nürnberg.

x Der österreichische Handel und die Industrie in
Maßregeln gegen die französischen und englischen Ein-
griffe in das Privateigenthum. Der ständige Ein-
fluß der Industrie, Handel und Gewerbe in Wien bezieht
sich mit der in England und Frankreich von Staats-
verfügung Beschlagnahme von Privateigenthum. Er-
schloß, bei der Regierung alsbald die Aufhebung des
Kriegsausbruch mit feindlichen Staaten abgesehen
und Ungültigkeitserklärung der nach Kriegsausbruch
eingegangenen Handelsgeschäfte im Wege der Verord-
nung zu beantragen und auch auf dem Gebiet der Ver-
weilens die Anwendung der Vergeltung im Sinne
des Völkerrechtes der Regierung nahezu legen.

✱ Für die seltsame, von England befohlene vortheil-
riegelust gegen Deutschland sucht man eine
krampfhaft nach einem Vorwand. Es heißt in
französischen Quellen in Lissabon, Portugal werde
Kriegserklärung an Deutschland damit „begründen“,
die Deutschen von Deutsch-Ostafrika aus in das
angrenzende portugiesische Gebiet von Mozambique
einzudringen und dort einen portugiesischen Unteroffizier
vier Soldaten erschossen hätten. Das ist natürlich
fauler Sauber. Viele in Portugal ansässige Deutsche
lassen gegenwärtig das Ländchen und bezogen sich
Spanien. Beachtenswerte Erklärungen gab Dom
von Bragança, der in Wien lebende Onkel des Königs
Manuel, ab. Er sagte: Wenn Portugal sich jetzt in den
Krieg als teilnehmende Partei erklärt, heißt es
Partie, bei der es nur alles verlieren und nichts
gewinnen kann. Ich hätte den Krieg Oberhaupt
und damit auch seines Verbündeten für einen
rogend gerechten. Es würde mir sehr
schmerzhaft sein, wenn ein großer Teil meiner Subjekte
geführt von unverantwortlichen Persönlichkeiten die
die Sache der Gegner erklärte.

* Eine kräftige Zurückweisung haben die Militärbehörden den Franzosen durch das französische Blatt „Stamboul“ erteilt. Es galt als Organ der französischen Postschaff und eines heftigen Feldzug gegen Deutschland und die Türkei. Die Mitteilung der Militärbehörde über das Blatt gründet dies charakteristisch genug damit, das Blatt kritisch veröffentlicht, durch welche die Gefühle der Völker des Islams beleidigt wurden. Die Zeitung ist ein Blatt, das der einen Gruppe der Kriegstheorien gehöre, keine ironischen Bemerkungen über die andere Gruppe machen.

Die bestraften Deutschhelfer. Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Es ist wohl noch kaum je vorgekommen, daß eine Zeitung sich selbst konfottiert hat. Dies aber haben anlässlich des Krieges unsere deutschen Handelsleute im fernsten Chile zustande gebracht. Die in Santiago erscheinende große Zeitung „Mercurio“ hatte sich mit der lügenhaften Berichterstattung über deutsche Niederlagen und der Unterdrückung aller Nachrichten über deutsche Erfolge so unverkennbar tendenziös benommen, daß eine energische Konfottbewegung gegen das Blatt eingeleitet wurde. Es wurde der Plan gefasst, diesen Konfott „Mercurio“ selbst zu annoncieren, was auch dank der Unvorsichtigkeit der Redaktion und der vorsichtigen Fassung der Annonce glänzend gelungen ist. So findet man in der Nummer vom 8. September an der auffallendsten Stelle des Blattes, mitten unter den Kriegsdepeschen, die nachfolgende großgedruckte Anzeige:

Deutsche Handelsleute!

Diese Zeitung steht unser Volkstum täglich in den Schmutz. Handelt danach!

Es wurde dann natürlich dafür gesorgt, daß am nächsten Tage die übrige Presse genügend von dem Reinsfall des „Mercurio“ Notiz nahm.

Was im Felde geraucht wird! Ein Major von der in Verden garnisonierenden Artillerie hat für seine Landwehr-Munitionskolonnen die Verdenener Mitbürger um „Kampfbares“ gebeten und zur Begründung dieser Bitte in einem Feldpostbriefe folgendes geschrieben: „Wenn Sie den aus den Pfeifen dieser Kolonnen aufsteigenden Rauch riechen könnten, so könnte ich mir alle weiteren Worte sparen. Es ist selbst für Kriegsskualen schlimm; im lieben alten Tabakstädtchen Verden würde er Entsetzen auslösend wirken. Trotzdem kann ich im Interesse der Sache nicht umhin, ihn zu analysieren. Wenn Ihnen möglich ist, vor dem Weiterlesen eine gute Zigarre anzustechen, rate ich dringend zu. Auch ein Rognat in greifbarer Nähe kann nichts schaden. Ich nehme an, Sie sind sehr vorbereitet. Also: Getrockneter Kaffee, dem zur Milderung als kostbarer und sehr seltener Zusatz wieder getrocknete Teeblätter in geringer Menge zugesetzt sind, getrockneter Alee, Rosinen- und Balmholzblätter, getrocknete Luzerne, Rosinenblüten (ist Sonntag-Nachmittagsmischung), Karbunkelkraut (hier ebenso selten, wie im Kreise Verden häufig zu haben), Rohrschnitzel. Ich darf wohl aufhören, ich nehme an, Sie haben den Rognat auch schon aus. Wenn man einen „Raucher“ fragt, ob's halbwegs schmeckt, dann lacht er aus, versucht das vom heisenden Rauch verzerre Gesicht wieder in normale Falten zu legen und sagt: „Ne, Herr Major, und in Verden gibt's so schönen Tabak! wenn man davon noch mal was kriegen könnte!“

o Der Oberst und sein Regiment. Der Kommandeur des 154. Infanterieregiments in Jauer, Oberst Daubert, erhält folgende Befanntmachung: „Se. Majestät hat die Gnade gehabt, mir für die Schlachttag auf der ... das Eiserne Kreuz Erster Klasse zu verleihen. Hierin erblicke ich eine Anerkennung für das tapfere Verhalten des Regiments in den schweren Schlachttagen. Ich werde als Kommandeur des Regiments dieses Ehrenzeichens anlegen in dem Gedanken, daß ich es nicht persönlich erworben, sondern nur dem außerordentlich braven Verhalten des Regiments zu verdanken habe.“

o Die Totenkopf-Pioniere. Eine ganz außerordentliche Kriegsauszeichnung durch den Kaiser ist der 2. Kompanie des 1. Lothringischen Pionier-Bataillons Nr. 18 (Hamilon Regt.) zuteil geworden. Die Kompanie erhielt den Auftrag, an besonders wichtigen Punkten Befestigungen zu errichten und Brücken zu schlagen. An der Durchführung dieses Auftrages war dem Kronprinzen als Heerführer ganz besonders gelegen. Unter beispielloser Tapferkeit und Todesverachtung löste die Kompanie ihre Aufgabe, wobei sie fast vollständig aufgegeben wurde und viele tote hatte. Über die brave Heldentat berichtete der Kronprinz dem Kaiser, und der Monarch verlieh auf Veranlassung des Kronprinzen der Kompanie als besonderes Abzeichen für die Mähe einen Totenkopf, ähnlich demjenigen, den das 2. Leib-Gusarenregiment Königin Victoria von Preußen Nr. 2, dessen Chef die Herzogin von Braunschweig ist, an Helm- und Feldmütze trägt.

o Die Lebensversicherung der Hinterbliebenen. Bei einer ungarischen Lebensversicherungsgesellschaft wurden kürzlich drei Todesfälle angemeldet, und zwar die zweier Frauen und eines Kreisnotars, die in derselben Stadt gewohnt waren. Die Hinterbliebenen verlangten bei der Gesellschaft die Ausbezahlung der Versicherungssumme. Die Gesellschaft ließ die Angelegenheit untersuchen und kam zu dem Ergebnis, daß die Versicherten — wegen Lebensversetzungsstandrechtlich verurteilt und hingerichtet worden sind. Da in den Versicherungsbedingungen ein solcher Fall nicht vorgesehen ist, hat die Gesellschaft nach Anhörung von Gutachten juristischer Sachleute die Ausbezahlung der Versicherungssumme verweigert. Jetzt haben sich die Gerichte mit dem Fall zu befassen.

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 23. Oktober.

Sonnenaufgang 6⁴⁰ | Mondaufgang 12⁴⁰ R.
Sonnenuntergang 4⁴⁰ | Monduntergang 7⁴⁰ R.
1891 Komponist Albert Vorhagen geb. — 1805 Dichter und Schriftsteller Adalbert Stifter geb. — 1842 Orientalist und Bibelwissenschaftler Wilhelm Geleus geb. — 1874 Theologe Abraham Geiger geb. — 1910 König Tschulalongkorn von Siam geb.

o Briefverkehr mit dem Ausland. Eine amtliche Zusammenstellung über den jetzigen Stand des Briefverkehrs mit dem Ausland belagt, daß von der Annahme bei den deutschen Postanstalten Postsendungen jeder Art ausgeschlossen sind nach allen feindlichen Ländern sowie nach den deutschen Schutzgebieten außer Rußland; nach Ägypten, Äthiopien, Marokko mit Ausnahme der deutschen Schutzgebiete in der spanischen Einflusszone und der deutschen Besitzungen in Nordafrika; Tunis, Westafrika, mit Ausnahme der spanischen und portugiesischen Besitzungen; Indien, Afghanistan und Beludschistan. Selbstverständlich ist dies auch für die feindlichen Postanstalten im Ausland. Postsendungen sind offene Briefsendungen nach Brüssel, Wertingen und Rastatt mit Wertangabe sind außerdem ausgeschlossen nach Rußland; nach Brasilien, China, den japanischen Inseln, Griechenland, den niederländischen Inseln, den österreichischen Postanstalten und den Agenturen der österreichischen Pöbde im Ausland, Portugal nebst Kolonien, sowie Spanien und seinen Kolonien. Postsendungen werden nicht angenommen nach Bolivien, Brasilien, Kacao, Marokko, spanische Einflusszone, den spanischen Inseln, Postanstalten nicht nach den österreichischen Postanstalten im Ausland, Briefnachnahmen werden nicht nach den österreichischen Postanstalten im Ausland und nach Marokko, spanische Einflusszone.

Wolff's Telegramme

Großes Hauptquartier, 22. Okt., 3 Uhr Nachm.

Die Kämpfe am Nser-Kanal dauern noch fort.

Elf englische Kriegsschiffe unterstützten die feindliche Artillerie.

Westlich von Educe wurde der feind zurückgeworfen.

Nach in der Richtung von Strees drangen unsere Truppen erfolgreich vor.

Die Kämpfe westlich und nordwestlich Lille waren sehr erbittert. Der feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Hestige Angriff in der Richtung Loul gegen die Höhen südlich Thraucourt wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Es ist einwaudsfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das G. Schwader vor Ostende befehligte, nur Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, von der belgischen Behörde abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in der Richtung auf Ossowiez.

Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen.

Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich noch in der Entwicklung.

* **Wagenmangel.** Um dem eben herrschenden ungewöhnlichen Wagenmangel einigermaßen abzuhelfen, sieht sich die Eisenbahnverwaltung genötigt, die Ladefrisen herabzusetzen. Auf dieser Station sind von jetzt ab die bis um 11 Uhr Vormittags zur Ent- oder Beladung bereitgestellten Wagen innerhalb der Geschäftskunden des betr. Tages, also bis 7 Uhr Abends zurückzugeben. Jeder Verfrachter sollte in der gegenwärtigen Zeit, wo mehrere tausend Wagen für die Heeresverwaltung stets bereit gehalten und gebraucht werden, es sich angelegen sein lassen, für schleunigste Ent- bzw. Beladung besorgt zu sein, damit unserer Industrie und Landwirtschaft die erforderlichen Wagen nicht fehlen.

* **Auskunft über Gefangene in Rußland.** Nach Mitteilung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf sind Anfragen wegen solcher Personen, die vermutlich in russische Gefangenschaft geraten sind, von jetzt an an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu richten.

* **Schreibt deutsch!** Man schreibt uns: Jetzt, da die Wogen vaterländischer Begeisterung hochgehen, ist es an der Zeit, daß die Hersteller von Schokoladen, Zigaretten und Zigaretten sich bei der Aufmachung ihrer Erzeugnisse endlich der von allen Ländern deutscher Zunge angenommenen Rechtschreibung bedienen und demgemäß Schokolade, Zigarre und Zigarette schreiben. Die angesehensten deutschen Fabriken dieser Zweige, wie Hilsebrandt, Berger, Riquet, Stollwerck, Carotti, Kaiser, Haus Neuerburg (für Zigaretten) und zahlreiche andere tun dies schon lange. Wie der Absatz dieser Häuser beweist, geschieht es nicht zu ihrem Schaden. Darnach endlich fort mit der fremden, veralteten und nicht mehr zeitgemäßen Schreibweise, die nur in deutscher Eigenbrödelei oder in Anpassung an ausländische Aufmachungen wurzelt.

* **Kriegsfreiwillige.** Das 2. Ersatz-Seebatalion stellt keine weitere Kriegsfreiwillige mehr ein; weitere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Turnerisches.** Am Sonntag versammelten sich etwa 100 Turner des Rhein-Roselgaues im Saale des Gastwirts Oster in Bendorf zur zwanglosen Aussprache über die durch den Krieg eingetretenen Verhältnisse in den Turnvereinen. Die Versammlung wurde mit dem Liebes „Wir treten zum Belen“ eröffnet, worauf Gauvertreter Seelach in kurzen Worten die Kriegslage erläuterte und die Turner ermahnte treu zur Turnschale zu halten, wenn auch in dieser schweren Zeit schweres gefordert würde. Auch mit den wenigen Zurückgebliebenen müsse der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden zum Heil des Vaterlandes. 50 Jahre sind an diesem Tage verfloßen seit in demselben Lokale, in dem wir hier sitzen, der Rhein-Roselgau gegründet wurde. Schwere Zeiten haben die Turnvereine währenddem erleben müssen, doch die schwerste Zeit sei die gegenwärtige. Nachdem nun das Bundeslied „Sind wir vereint in ernster Stunde“ gesungen war, wurde in der folgenden lebhaften Aussprache die in der Hauptsache der Bildung der Jugendwehr gewidmet w., festgestellt, daß mehr als die Hälfte der Turner aus allen Vereinen im Felde stehen und manche schon tot oder verwundet sind, einzelne sich auch bereits ausgezeichnet haben. Ein im Druck vorliegendes Lied des Turners Cornelius Coblenz ergab zum Schluß der Zusammenkunft eine Sammluna für das Rote Kreuz.

Eigener Wetterdienst.

Weste tiefen Drucks haben sich über Frankreich und Südbengland erhalten, sonst ist das große Hoch über Skandinavien überall hin durch Ausläufer vorgeedrungen. Der tiefe Druck zieht nach der Nordsee ab, Randgebiete können unter Gebiet führen, sodaß die Vorhersage diesmal keine sichere sein kann.

Aussichten: Für die Jahreszeit mild, veränderlich, wahrscheinlich auch etwas Regen.

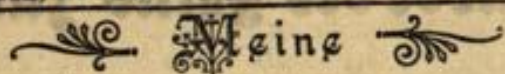
Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Holzfallungsarbeiten für das neue Wirtschaftsjahr sind zu vergeben.
Angebote werden bis Montag, den 26. Oktober d. J. (einschl.) auf dem Bürgermeisteramt entgegen genommen.
Braubach, 22. Okt. 1914. Der Magistrat.

Die Anbringung der Leimringe um die Stämme der Obstbäume wird in Erinnerung gebracht.
Die Frist endet am 30. d. M.
Braubach, 21. Okt. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Kreisbundessteuerliste für das 2. Halbjahr 1914 liegt vom 23. d. M. ab 14 Tage lang im Rathause Zimmer 3 zur Einsicht aus.
Braubach, 21. Okt. 1914. Der Magistrat.

Von jetzt ab findet die militärische Ausbildung der Jugend von Braubach jeden Donnerstag und Sonntag statt.
Donnerstags abends 8.30 Uhr in der Turnhalle und Sonntags nachmittags 3 Uhr Abmarsch ins Gelände. Es wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten und nochmals darauf hingewiesen, daß seitens der kgl. Regierung die Teilnahme aller jungen Leute von 16 bis 20 Jahren gefordert wird.
Braubach, 21. Okt. 1914. Der Bürgermeister.



Leihbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.
bringe in empfehlende Erinnerung
A. Lemb.

Schöne Rheinische
Apfelwein | **Bohnäpfel**
— St. Frankfurter Export —
empfehlen
Jean Engel.
zu haben bei
Th. Hinterwaller,
Nonnengasse.

An alle Frauen!

Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“
Wird die Haut ihm mürbe wie Zunder.
Rauft und schält es schnell ihm ein,
Immer wird er dankbar sein!

„Wund-Wunder“

ist das bewährteste Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen,
Blasenbildung an den Füßen, Fußschweiß, Woll- und
Dermatitis.

Preis für die Schachtel 20, 35 und 60 Pfg.
Feldpackungen gratis!
„Marksburg-Drogerie.“

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.
empfehlen in bester Qualität

A. Lemb.

Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mützen, einzelne
Hosen, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche Unter-
kleider und Strümpfe zeigt an

R. Neuhaus.

Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haas-, Zier-
und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

Beru-Guano

frisch eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Brockenfrant

in bekannter Güte empfiehlt
Jean Engel.

Feldpostbriefe mit Zigarren und Tabak

vorzüglicher Qualität, in 3 verschiedenen
Preislagen und Packungen

empfehlen
Jean Engel.

Hochfeiner

Grüner - Einmach - Essig

Alter 25 Pfg., empfiehlt
Chr. Wieghardt,
„Marksburg-Drogerie.“

**Freiwillige
Feuerwehr**
Braubach.
Am Sonntag,
25. Okt. 1914.
Vormittags 8 Uhr:
Übung

Trag: Drillrock und Helm.
Da mit allen Geräten geübt
werden soll, wird ersucht, daß
jeder an der Übung teilnimmt.
Der Vorstand.
Gesehen: Der Bürgermeister.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
D. C. König in Steinhagen
empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Rothbirnen
pfundweise zu verkaufen
Ad. Wiegaardt.

Spielkarten
wieder eingetroffen.
A. Lemb.

**Naturrein.
Selbstgekelterten
Rotwein**

per Liter 1,20 M.
per Flasche 1 M. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Keine Erkältung vergeht v. selbst.

Jeder Husten oder Schnupfen kann chronisch werden,
benutzen Sie daher rechtzeitig
Hustenbonbons, Fenchelhonig, Mälz-
Extrakt, Salbei, Lindenblütentee,
Irländisch und Isländisch Moos,
Brombeerblätter, Altheewurzel, Huf-
lattich, Hollunder, Fenchel usw.
Sämtliche Mittel sind erhältlich in der
Marksburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

Wieder eine Sendung

- Kieffer-Gläser -

eingetroffen

Julius Rüping.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:



Photo-Platten, Photo-Papiere,
Photo-Postkarten, Fixierbad,
Entwickler, Tönfrierbad,
Schalen, Copierahmen,
Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen,
Abschwächer, Verstärker
für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in
reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

Nähmaschinen-Nadeln

hier ist billigst

Jul. Rüping.

Angehörige!

Sendet Euren Soldaten

**Zigarren, Zigaretten,
Rauchtabak.**

Auf Wunsch feldpostmäßig verpackt
Empfohlen von

Chr. Wieghardt
„Marksburg-Drogerie.“

Feldpostkarten und Umschläge für Feldpostbriefe

sind zu haben bei
A. Lemb.

Von jetzt an steht

mein Fuhrwerk

soweit ich es nicht für meinen geschäftlichen Betrieb
zur Ausführung von Feldarbeiten
zur gefälligen Verfügung.

Chr. Wieghardt.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen
sorgt von der Geschäftsstelle der
Rheinischen Nachrichten

Türschoner

— in Glas und Zelluloid —

in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz

Feinsten Emmenthaler
„Holländer
„Edamer
„Tilsiter
„Camembert

in ganzen u. halben Stücken
Kräuter- u. Parmesan-
Mainzer Käse, los und in ganzen Stücken

Alles in nur prima Ware
empfehlen

Kälte

Jean Engel

Schürzen

für Damen Kinder und Knaben

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoff-
schneiderei, neueste Muster und
Breite.

R. Neuhaus

Drei

Helfer in der Not

Dr. von Gimborns Abführmittel

„Sorbil“

Dr. von Gimborns Stompmittel

„Sertol“

Dr. von Gimborns Wärmittel

„Veril“.

Sind erprobte und unschädliche Mittel, aus
Glasmaßl. Schachtel für 10 Maligen Gebrauch
30 Pfg. Empfohlen von der

Marksburg-Drogerie.